

Cyclocross

DRUCKER MEISTER

S. 29-32, 46



Leitartikel von
René Hoffmann

NACHHOL- BEDARF

S. 11

Von früher bis heute

„ÄISPIST BEEFORT“

S. 24

In Luxemburg

JEAN TODT



S. 43

DER KIRSCHGARTEN

Probenbesuch im Kapuzinertheater / S. 16

WAHLEN IN KROATIEN

Sozialdemokrat Ivo Josipovic triumphiert / S. 3

Tief „Daisy“ sorgt für Schneechaos, aber Luxemburg bleibt verschont

Europa trotz Eis und Schnee



Foto: AP/Jörg Sarbach

EINZELHEITEN Seite 2, 20, 21

„Daisy“ stürzte dieses Wochenende ganz Europa ins Verkehrschaos. An Luxemburg zog das Tief allerdings vorbei.

Das Personal im Gesundheitssektor Es fehlt an „Generalisten“

LUXEMBURG - Luxemburgs Gesundheitssystem gehört – trotz Verbesserungsmöglichkeiten in einigen Bereichen – sicherlich zu den besten der Welt. Einen nicht unerheblichen Anteil daran hat das Personal.

Dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigung lag 2007, wie aus dem aktuellen „Rapport général sur la sécurité sociale“ hervorgeht, bei 6,7 Prozent. In absoluten Zahlen macht dies 22.110 Personen aus. Der größte Arbeitgeber im Gesundheitsbereich sind dabei die Krankenhäuser. Sie beschäftigen rund 34 Prozent des sektoriellen Personals.

Was die Anzahl an Ärzten anbelangt, so waren 2008 in Luxemburg deren insgesamt 1.784 (1.256 Männer und 528 Frauen) zugelassen. Hiervon waren 934 Fachärzte, 397 Allgemeinmediziner und 394 Zahnärzte plus 59 Ärzte in der Fachausbildung.

In der Hitparade der am weitest verbreiteten Fachrichtungen lagen im vorvergangenen Jahr die Internisten (94 Ärzte) vor den Anästhesisten (80), gefolgt von Kinderärzten (77), den Gynäkologen (69) und den Psychiatern (68).

DETAILS Seite 13

Terror beim Afrika-Cup Sicherheitsdebatte fünf Monate vor Fußball-WM neu entflammt

LUANDA - Fünf Monate vor Beginn der ersten Weltmeisterschaft auf dem Schwarzen Kontinent hat ein Terroranschlag Afrikas Fußball bis ins Mark getroffen und die Diskussion um die Sicherheit neu entflammt.

Zwei Tage nach dem Attentat mit drei Toten trat die Nationalmannschaft Togos gestern Abend auf Anordnung von

höchster Stelle in einem Regierungsflugzeug die Heimreise an. In Togo wurde eine dreitägige Staatstrauer ausgerufen.

Beim Eröffnungsspiel des 27. Afrika-Cups hatte es vor der Partie Angola gegen Mali eine Schweigeminute gegeben.

BERICHTE Seite 35

Nische für den Finanzplatz Die islamische Finanzwelt

LUXEMBURG - Die islamische Finanzwelt ist nach Auffassung der Rechtsanwältin Samia Rabia eine Chance für den Finanzplatz, eine weitere Nische zu besetzen. Samia Rabia ist Senior-Partnerin in der Anwaltskanzlei Wildgen und gilt als Spezialistin

im Bereich der islamischen Finanz-Philosophie.

Die Islam-Banken, die sich in London niedergelassen hätten, interessierten sich zunächst für die Schalterkunden, sagte Samia Rabia im *Tageblatt*-Gespräch. Frankreich sei nicht wirklich an der islamischen Finanzwelt interessiert. Luxemburg habe die Möglichkeit, sich hier zu behaupten, weil hierzulande die Kompetenz in der Entwicklung der Produkte beheimatet sei und die Kompetenz in der Verwaltung von Investmentfonds unbestritten sei.



Anwältin Samia Rabia

HINTERGRUND Seite 48, 49



RUHRGEBIET IST EUROPAS KULTURHAUPTSTADT 2010

Schneeflocken tanzten zur Feier

ESSEN (D) - Nicht mal Tief Daisy konnte die Feier der neuen Kulturhauptstadt Europas stoppen. Trotz Schneegestöbers und Minusgraden feierte am Sams-

tag das Ruhrgebiet unter freiem Himmel die Ernennung zur Kulturmetropole.

BERICHT Seite 17

Anzeige

**SUPERPROMOS
PAGE 12**



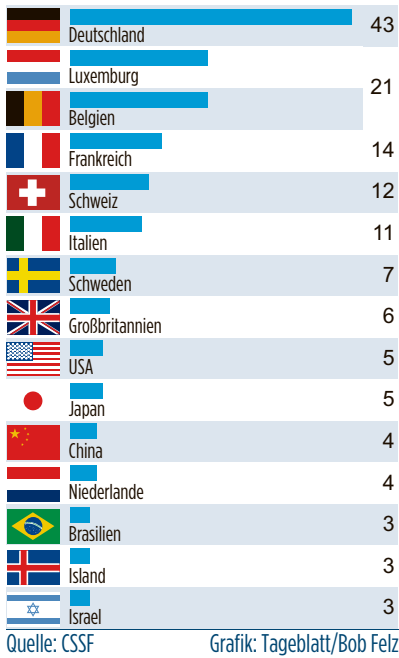
Cactus



5 4 5 3 0 0 0 0 2 0 0 8 3

DER FINANZPLATZ

Herkunftsländer der Banken



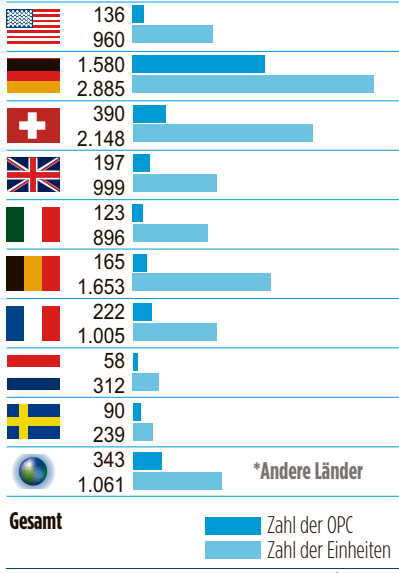
Quelle: CSSF Grafik: Tageblatt/Bob Felz

Herkunftsländer der Fondsgesellschaften

Länder	2005	2007	2008
Deutschland	15	42	46
Belgien	4	7	8
Dänemark	2	3	3
Spanien	1	3	3
USA	5	7	8
Frankreich	5	20	21
Großbritannien	6	8	10
Italien	8	19	20
Luxemburg	1	9	8
Niederlande	3	4	3
Portugal	-	2	2
Schweden	4	6	6
Schweiz	18	44	45

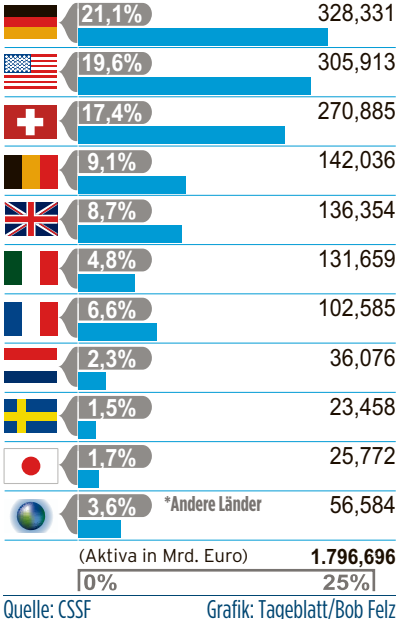
Quelle: CSSF Grafik: Tageblatt/Bob Felz

Herkunftsländer der Fonds



Quelle: CSSF Grafik: Tageblatt/Bob Felz

Herkunftsländer der Fonds (nach Volumen)



Quelle: CSSF Grafik: Tageblatt/Bob Felz



Köpfe der Wirtschaft (I): Ein Gespräch mit Rechtsanwältin Samia Rabia

Luxemburg und die islamische Finanzwelt

Was tut die Regierung?

Finanzminister Luc Frieden hat im April 2008 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die mögliche Hinderungsgründe für die Entwicklung der islamischen Finanzwelt in Luxemburg ausfindig machen sollte und Wege zur Entwicklung der islamischen Finanzwelt in Luxemburg aufzeigen sollte. Die Regierung hat weiter die Steuerbehörde damit beauftragt, die charakteristischen Züge der islamischen Finanztransaktion zu analysieren. Die Finanzbehörde soll weiter Lösungen erarbeiten, damit islamische Finanztransaktionen den traditionellen Transaktionen gleichgestellt und steuerlich nicht benachteiligt werden.

Die Regierung prüft weiter, in welchem Maße Produkte der islamischen Finanzwelt wie etwa „sukuk“ dazu genutzt werden könnten, um Aktivitäten der Regierung oder der öffentlichen Hände zu finanzieren. Die luxemburgische Regierung hat die Kandidatur zur Mitgliedschaft der Zentralbank in der Vereinigung der Regulatoren der islamischen Finanzwelt unterstützt.



Samia Rabia (oben) ist Senior-Partner in der Kanzlei Wildgen und Expertin für „Islamic Finance“. In ihren Augen liegt hier eine Nische, die der Finanzplatz nutzen sollte. Finanzminister Frieden (r.) hat die Finanzverwaltung mit Studien beauftragt.

Helmut Wyrwich

Luxemburg könnte in Europa ein Zentrum für die islamische Finanzwelt werden. Diese Auffassung vertritt die junge Rechtsanwältin Samia Rabia in der Kanzlei Wildgen. Samia Rabia hat eine ganze Abteilung zur islamischen Finanzkultur in der Kanzlei aufgebaut. „Islamic Finance“, meint sie, ist für den Finanzplatz Luxemburg ein – bislang weitgehend unbekannter – Mosaikstein, der bei seinem Ausbau den internationalen Ruf Luxemburgs als Finanzzentrum stärken wird.

Am Rande des Tales der Petrusse gelegen, ist der Blick aus der Villa, in der die Kanzlei Wildgen residiert, atemberaubend. Es geht steil hinunter in das Tal, um auf der anderen Seite den Blick wieder ansteigen zu lassen zu den Festungsmauern und der Kathedrale. Der Raum, in dem das Gespräch mit Samia Rabia stattfindet, ist getäfelt. In den Schränken an einer Seite befinden sich juristische Sammlungen mit Verordnungen, Gesetzen und Urteilen. In der Ecke die Figur eines Schwarzen in Uniform: eine afrikanische Skulptur.

Schon auf dem Weg von der Rezeption zum Besprechungsraum in der ersten Etage bewachen zwei solcher Figuren die Treppe, die zur ersten Etage führt. „Albert Wildgen, der Gründer der Kanzlei, ist viel gereist und hat von seinen Reisen immer auch Kunstwerke mitgebracht“, sagt Samia Rabia. „Kunst spielt bei uns schon eine Rolle.“ Die 35-Jährige ist Senior-Partnerin in der Kanzlei. Sie ist Französin algerischer Herkunft und lebt mit ihrem Mann, ebenfalls Anwalt, in Luxemburg.

Wer in relativ jungen Jahren zu dieser Position gelangen will, hat nach dem Studium hart gearbeitet.

Samia Rabia hat in einer anderen Kanzlei als Anwältin für Streitsachen gearbeitet, Praktika in Luxemburg gemacht, hat zusätzlich Kurse in luxemburgischem Recht belegt, hat zusätzlich sechs Monate in London gearbeitet und ist im Januar 2000 als unabhängige Anwältin in die Kanzlei Wildgen eingetreten. Dort erhielt sie von den Partnern Fälle zugewiesen, die sie erledigte und für die die Partner ihr das Honorar abtraten. „Das war eine harte Zeit, in der ich am Wochenende kaum zu Hause war und quasi in der Kanzlei lebte“, sagt sie. Die Arbeit zahlte sich mit der Position der Senior-Partnerin letztlich aus. „Ich bin in meiner Arbeit vom Kanzleigründer Albert Wildgen aber auch sehr gefördert worden“, gibt sie zu. Sie bewundert an ihm seinen sehr starken Charakter, sein Charisma und die Fähigkeit, Entwicklungen zu erkennen und sich darauf einzustellen.

Seit zwei Jahren belegt die junge Anwältin in der Kanzlei ein Gebiet, dass Albert Wildgen mit seinem schrittweisen Rückzug aus dem Tagesgeschäft auch schrittweise freimachte. Als Juristin, die für sich Finanzrecht, Bankenrecht, Wirtschaftsrecht entdeckt hat, liegt ihr die islamische Finanzwelt nahe. Ihr kommt dabei ihre Abstammung zugute. In Longwy aufgewachsen, mit algerischen Wurzeln, hat ihre Mutter, erzählt sie, mit ihr immer Arabisch gesprochen. Ihr Vater legte dagegen Wert auf ihre Französisch-Kenntnisse und sprach nur Französisch mit ihr. Das kommt ihr, die einen französischen Pass hat, bei ihren Reisen heutzutage zugute. „Ich spreche das Arabisch, das man

„Wir arbeiten heute eng mit der Uni Straßburg zusammen“
Samia Rabia

im Maghreb spricht“, sagt sie. Samia Rabia hatte also alle Voraussetzungen, um die Nische der islamischen Finanzwelt für die Kanzlei zu entdecken und daraus ein neues Geschäftsfeld zu entwickeln. Wobei sie aufbauen konnte auf der Kultur, die der Kanzleigründer bereits begründet hatte.

„Albert Wildgen hatte bereits privilegierte Beziehungen zum Mittleren Orient und in den Libanon hinein.“ Trotz ihrer Ursprünge war der Aufbau eines reiches islamische Finanzwelt in der Kanzlei ein hartes Stück Arbeit. „Ich habe Tagungen in Genf besucht, habe viel Fachliteratur gelesen, mich in die Philosophie einarbeiten müssen. Wir haben in Straßburg an der Universität das Spezialfach der islamischen Finanz gefunden und arbeiten heute eng mit Straßburg zusammen“, erzählt sie.

Die frühzeitige Arbeit in diesem Bereich zahlt sich heute aus. „Islamische Banken sind wegen der

im Islam herrschenden Finanz-Philosophie bei weitem weniger – fast gar nicht – von der Finanzkrise betroffen gewesen. Deswegen interessiert sich die westliche Bankenwelt ja plötzlich für die islamische Finanzphilosophie.“

Wenn die Anwältin Samia Rabia etwas beginnt, dann kniet sie sich hinein, dann schafft sie Dynamik, dann sucht sie Erfolg. Diesen Eindruck vermittelt sie. Sie weiß, wovon sie redet und muss aus diesem Charakter heraus auch nicht betonen, dass ihr etwas Besonderes gelungen ist. Es liegt für sie in der Natur der Sache. Und so ist es für sie fast normal, dass Wildgen im Bereich der islamischen Finanz heutzutage Partner der Universität Straßburg ist. Dass aber acht Mitglieder der Kanzlei mittlerweile über das Zertifikat „Islamic Finance Qualification“ verfügen und es eine Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft in Beirut gibt, stellt sie hervor. Denn das ist die besondere Exzellenz der Kanzlei im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf der Rechtsanwaltskanzleien in Luxemburg untereinander.

„Wir haben in Luxemburg gar keine andere Wahl“, sagt sie.

Wenn wir ein kompletter Finanzplatz sein wollen, dann müssen wir uns der islamischen Finanzwelt und ihrer Philosophie öffnen.“ Luxemburg befände sich dabei in einer Art Konkurrenzkampf mit London. „Dort gibt es bereits fünf oder sechs islamische Banken.“ Das sei aber nicht der entscheidende Punkt. Die islamischen Banken in Großbritannien suchten den Schalterkunden. Luxemburg habe ganz andere Vorteile, um die islamische Finanzwelt zu interessieren. „Hierzulande werden die Produkte aufgelegt. Hier gibt es die Fachleute für die Kreation von Fonds und für ihre Verwaltung. Hier

können die Fonds aufgelegt werden, die man in Abu Dhabi oder in Dubai oder in Bahrain verkaufen kann.“ Richtig lebhaft wird Samia Rabia, wenn sie auf das Nachbarland Frankreich schaut. „Frankreich hat den Konkurrenzkampf fast schon verloren“, redet sie drauflos. Und man merkt, dass ihr das Land, obwohl sie in Luxemburg lebt und algerische Wurzeln hat, am Herzen liegt. Sie ist Französin durch und durch. Sie hat gerade an einer Tagung in Frankreich teilgenommen. Da merkt man, dass es in Frankreich kein wirkliches Interesse an der islamischen Finanzwelt gibt, ob-

wohl so viele Muslime in Frankreich leben. „Genau hier liegt die Chance für Luxemburg.“ Die Anwältin hat Wirtschaftsreisen mit der Regierung in den arabischen Raum unternommen. Sie ist erfreut über die Reisen des Großherzogs und des Erbgroßherzogs in den arabischen Raum, weil das Türen für Luxemburg öffnet. Sie würde sich mehr Aktivitäten in diese Richtung wünschen und sie meint, dass es eine sehr große Aufmerksamkeit im arabischen Raum geben würde, wenn die luxemburgische Finanzaufsichtsbehörde CSSF sich für die islamische Finanzwelt ein „Sharia Board“ zulegen

würde. „Das wäre ein Trumpf für Luxemburg“, sagt sie und weist darauf, dass die Deutsche Bank in Luxemburg neuerdings eine Plattform eingerichtet hat, mit der sie Verbriefungen nach islamischem Finanzrecht vornimmt. „Das Nicht-Interesse in Frankreich, die Ausrichtung der Londoner Islam-Banken auf den Schalterkunden und die Kompetenz Luxemburgs in der Kreation von Produkten geben Luxemburg die Chance, 'Islamic Finance' zu einer wichtigen Nische des Finanzplatzes zu machen“, sagt sie. „Wir müssen diese Chance nur nutzen.“



Die größten Arbeitgeber
(nach Arbeitnehmern)

ArcelorMittal	6.540
BGL BNP PARIBAS	4.130
Dexia BIL	3.990
Cactus	3.850
Entreprise P&T	3.460
CFL	3.390
Goodyear	3.350
Dussmann Group	2.540
Luxair Group	2.500
PriceWaterhouseCoopers	1.950
Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat	1.800
Compass Group Luxembourg	1.520
Group 4 Securicor	1.510
European Private Bankers	1.350
Guardian	1.230
Du Pont de Nemours	1.180
Cargolux	1.150
Groupe Carcis	1.120

Quelle: Stategrafik: Tageblatt/Bob Felz

Woher kommen die Grenzgänger?
(in tausend)

	2000	2008
Grenzgänger (Total)	87,4	145,3
Frankreich	46,5	72,7
Belgien	24,3	37,3
Deutschland	16,5	35,3

Quelle: Stategrafik: Tageblatt/Bob Felz

Import/Export (2008)
(in Millionen Euro)

	Exporte	Importe
EU-27	10.425,8	16.114,6
Belgien	1.526,8	6.045,4
Deutschland	3.283,2	5.089,9
Dänemark	120,6	48,3
Estland	10,6	0,5
Finnland	66,2	49,8
Frankreich	2.062,3	2.196,9
Griechenland	46,6	3,0
Irland	36,5	67,2
Italien	591,9	319,9
Lettland	8,4	0,5
Litauen	18,0	27,8
Malta	1,4	0,3
Niederlande	740,7	1.073,6
Österreich	221,7	131,0
Polen	206,0	259,8
Spanien	303,2	160,6
Ungarn	70,2	28,6
Zypern	8,0	6,6

Quelle: Stategrafik: Tageblatt/Bob Felz

Die andere Sicht des Geldes

Was ist die islamische Finanzwelt?



„Wer Finanzgeschäfte in der islamischen Welt machen will, muss sie in Übereinstimmung mit dem islamischen Recht machen“, sagt Samia Rabia. „Diese Finanzphilosophie ist vor allem eine ethische Philosophie. Die islamischen Finanzgeschäfte finden ihre Wurzeln im Koran und in den Handlungen und Worten des Propheten Mohamed, 'Sunna'. Beide bilden die islamische Gesetzgebung“, sagt sie. Samia Rabia: „Das traditionelle Finanzsystem beruht auf den finanziellen und ökonomischen Aspekten der Geschäfte. Das islamische System hebt eher die ethischen, sozialen und religiösen Aspekte hervor, um die Prinzipien der Gleichheit und der Ausgeglichenheit für die Gesellschaft sicherzustellen.“ In der islamischen Finanzwelt sind sechs wesentliche Regeln zu respektieren. Vier davon sind Verbote, zwei Gebote: – **Riba**: Das sind westlichem Verständnis nach Zinsen: Sie sind untersagt. – **Mayssir**: Das ist die Spekulation. Sie ist untersagt. Islamische Banken sind daher wesentlich besser durch die Krise gekommen, weil sie

Spekulationspapiere nicht in ihren Vermögenswerten hatten. – **Gharar**: Hierbei handelt es sich um das Verbot der Täuschung, des Betruges, Unklarheiten und Zweideutigkeiten. „Verträge im islamischen Recht müssen immer genau die Risiken beschreiben und die Gewinn- oder Verlustverteilung. Verträge müssen auch von einem geistlichen Rechtsexperten im Sinne der Scharia geprüft und mit einem Visa versehen werden“, sagt Samia Rabia. – **Haraam**: Ist das Verbot des Handels und der Geschäfte, die den ethischen Prinzipien des Islam widersprechen. Samia Rabia: „Das heißt Verbot für Alkohol, Tabak, Spiele und Wetten, Pornografie zum Beispiel als Geschäftsgegenstände.“ – **Das Gebot** des Teilens von Gewinn und Verlust. – **Das Gebot**, dass ein Geschäft an einen Gegenstand gekoppelt sein muss. „Spekulationspapiere wie Asset Backed Securities (ABS) aus der Finanzkrise, die lediglich andere Papiere als Sicherheit hatten, werden als Spekulation betrachtet, die vom Islam untersagt ist“, sagt die Anwältin.



Stichwort: Sukuk

Sukuk sind islamische Anleihen, bei denen keine Zinsen auf das angelegte Kapital gezahlt werden. Sukuk ist ein Instrument des Islamischen Bankwesens. Das islamische Recht, die Scharia, verbietet nach verbreiteter Interpretation die Erhebung und Auszahlung von Zinsen. Muslimen ist es laut Koran (Sure zwei, Vers 275) weder erlaubt, Zinsen zu verlangen, noch zu zahlen (Riba). Demnach kann ein Moslem keine verzinsten Kredite oder Hypotheken in Anspruch nehmen. Islamische Banken können somit keine verzinsten Kredite vergeben. Die Scharia erlaubt jedoch die Verteilung von Gewinnen. So kaufen islamische Banken für den Emittenten beispielsweise Güter ein und geben sie später mit Gewinn an ihn weiter. Der Emittent erhält so keinen festen Zinssatz, sondern wird über sein Guthaben Teilhaber der Bank. Die Bank selbst tritt als Zwischenhändler auf und hält sich damit an das islamische Recht.

Das Zusammenwirken der Institutionen

Die Rolle der Zentralbank

Die Zentralbank unterstützt die Bedeutung Luxemburgs für die islamische Welt. Zentralbank Gouverneur Yves Mersch genießt hohes Ansehen in der islamischen Welt der Finanzen und der Regulatoren und tritt dort regelmäßig als Redner bei Veranstaltungen auf. Die



Yves Mersch, Chef der Zentralbank

Zentralbank Luxemburgs ist die einzige nicht-islamische Bank, die in der Vereinigung der islamischen Regulatoren Mitglied ist. Für die Zentralbank Luxemburgs wurde die Kategorie „Nicht regional“ geschaffen. Die Zentralbank Luxemburgs hatte vor fünf Jahren den ersten Kongress für islamische Aufsichtsbehörden in Luxemburg veranstaltet. Großes Aufsehen erregten damals die pragmatischen Ansätze der Regulatoren der Vereinigten Arabischen Emirate gegenüber traditionellen Produkten aus Europa. Die damalige Führung der Aufsichtsbehörde CSSF hatte sich an der Konferenz nicht beteiligt, was auch als Affront gegenüber der luxemburgischen Zentralbank verstanden worden war.